

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 44

Illustration: Die Neue Zeit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Diese Gegend erinnert mich an zu Hause
... meine Frau hat nämlich eine Kak-
teensammlung!»

N. N. Mercury

Aus Welt und Presse

Der Mensch das unbekannte Wesen

«Beinahe gänzlich vernachlässigt ist da-
gegen in der modernen Gesellschaft das Mo-
ralgefühl. Man kann geradezu sagen, dass
wir seine Aeusserungen unterdrückt haben.
Alles ist förmlich gesättigt mit einem Geist
der Verantwortungslosigkeit, und wer noch
Gut und Böse unterscheidet, wer fleissig und
vorsorglich ist, bleibt arm und gilt als ar-
mer Irrer. Eine Frau, die mehrere Kinder
hat und sich deren Erziehung widmet statt
ihrem eigenen lieben Ich, hält man für leicht
gestört. Wenn sich ein Mann ein bisschen
Geld für seine Frau und die Erziehung sei-
ner Kinder zurücklegt, wird es ihm von un-
ternehmenden Geldleuten gestohlen. Oder
aber man nimmt es ihm amtlicherseits weg
und verteilt es an Leute, die durch eigene
Unvorsichtigkeit oder die Kurzsichtigkeit von
Fabrikanten, Bankiers und Wirtschaftsführ-
ern in Not geraten sind. Die Künstler, die
Männer der Wissenschaft sind es, die dem
Gemeinwesen Schönheit, Gesundheit und
Reichtum schenken. Dabei aber leben und
sterben sie in Armut, während Räuber in

Frieden ein angenehmes Leben geniessen
und Gangsters von Politikern geschützt und
von Richtern respektiert und von den Kin-
dern im Kino als Helden bewundert und in
ihren Spielen zum Vorbild genommen wer-
den. — Ein Reicher kann sich alles gestat-
ten: er darf seine Frau, wenn sie alt wird,
fortschicken, darf seine Mutter der Not
preisgeben, darf anvertraute Gelder für sich
verwenden und wird doch die Hochachtung
seiner Freunde nicht verlieren. Die Homo-
sexualität blüht; die sexuelle Moral ist über
Bord geworfen, und der Psychoanalytiker be-
aufsichtigt Männlein und Weiblein in ihren
ehelichen Beziehungen. Es gibt keinen Un-
terschied mehr zwischen Recht und Unrecht,
Wahr und Unwahr. Verbrecher treiben in
voller Freiheit ihr Wesen unter der übrigen
Bevölkerung und niemand hat an ihrer Ge-
genwart etwas auszusetzen. Die Geistlichen
haben die Religion zu einer Verstandesange-
legenheit gemacht und ihr die mystische
Grundlage genommen; nun locken sie keinen
Hund mehr hinterm Ofen hervor und predi-
gen in ihren halbleeren Kirchen hilflos eine
schwächliche Morallehre. Sie begnügen sich
mit der Rolle von Gendarmen, die im Inter-
esse der Reichen das Gerüst der herrschenden
Gesellschaft stützen helfen, oder sie werden
zu Politikern und schmeicheln den
Bedürfnissen der Menge.

Gegen solche psychologischen Einbrüche
ist der Mensch machtlos. Er unterliegt not-
wendigerweise dem Einfluss seiner Umge-
bung, und wenn man in Gesellschaft von
Verbrechern und Narren lebt, wird man sel-
ber ein Verbrecher und Narr. Vereinzelung
ist die einzige rettende Hoffnung. Aber wo
sollen die Bewohner der modernen Stadt
Einsamkeit finden?»

Aus dem neuen Werk des
Nobelpreisträgers Prof. Alexis Carrel.

Ich sehe keine andere Rettung, als dass
jeder bei sich selber anfängt, den Menschen
zu bessern!



Bevor Du gehst, will ich noch ein
paar Äpfel schütteln für deine Buben ...



(Söndagsnisse Strix, Stockholm)

Wirkt das Gute ansteckend?

Durch die Tageszeitungen geht fol-
gende Notiz:

«Der Sekretär der Dänischen Gesellschaft
für medizinische Forschung erhielt den Be-
such eines freundlichen alten Herrn, der der
Gesellschaft ein Geschenk von 10,000 Kro-
nen für Forschungszwecke überbrachte. Um
Name und Adresse befragt, gab der Gönner
an, Danielsen zu heissen und in Odense zu
sein. Aber in der Geburtsstadt des Märchen-
erzählers Andersen konnte dieser Philan-
throp nicht ausfindig gemacht werden. Die
Sache ist umso mysteriöser geworden, als
nun auch andere Institute und Wohlfahrts-
anstalten durch die Post vom unbekannten
Danielsen Geldgeschenke erhalten haben.
Diese diskrete Schenkungsart muss auf ein-
mal zahlreiche Nachahmer gefunden haben,
denn Kinder werden durch die Post be-
schenkt, arme Mädchen mit Heiratsaussteu-
ern bedacht und wackere Burschen durch
diesen «Deus ex machina» Danielsen be-
lohnzt, der nun ein Symbol wahrer Nächsten-
liebe geworden ist.»



Die Neue Zeit

Und wenn Du brav bist, Grossmama,
dann erzählt Dir Bubi nachher eine
Gangstergeschichte!

(Ric et Rac, Paris)



ZUG
Restaurant
AKLIN
beim Zyturm
Herbstspezialitäten
Sehenswerte antike
Zugerstuben

